

Der Ohrwurm:

Nach der Arbeit Müh´ und Plag´, geschieht es an so manchem Tag:  
Leerlauf, Freizeit, so man will. Kino, Fernsehen sind noch still.  
Im Rundfunk spielt ein´ Melodie, meinst sie zu kennen, irgendwie.  
Vom Heimwege noch abgehetzt, hat sie im Hirn sich festgesetzt.  
Keiner weiß wie es geschah, plötzlich ist sie einfach da.

Nicht Madonna, Carpendale. Nahe liegend nur der Stil.  
Nicht Heino, Ärzte, Lindenberg. Paar Noten nur, dazu verzerrt,  
geistern Dir im Kopf umher. Mit Ablenkung tust Du Dich schwer.  
Wenige Takte sind es nur, dann verliert sich ihre Spur.  
Der Anfang fehlt, das Ende auch, mittendrin, man wie das schlaucht.

Summst die Töne vor Dich hin, gehen nicht aus Deinem Sinn.  
Es ist tatsächlich wie ein Fluch. Jeder weitere Versuch.  
Die Melodie zu Ende bringen, will Dir einfach nicht gelingen.  
Lesen, andere Platten hören! Damit gelingt´ s, ich könnte schwören,  
wirst den Quälgeist wieder los. Ausprobiert, ging in die Hos´.

Mozart, Händel, Hindemith. 12 Ton Mucke, anderen Schiet.  
Jazz, und ja - auch Opernarien. Änderst laufend die Szenarien,  
um das Übel los zu werden. Hast davon schon arg Beschwerden.  
Am Telefon ist jemand dran, Ablenkung mir beschere kann.  
Im Kopf ist Ruhe. Ist das schön! Könn´ so ewig weitergehen.

Stunden später: Abendessen. All´ die Plage längst vergessen.  
Ferngesehen, Karten gespielt. Nochmals auf die Uhr geschickt.  
Im Bette schon den Träumen nah, ist der Ohrwurm wieder da.  
Liegst deshalb noch lange wach, im viel zu warmem Schlafgemach.  
Aufgestanden, ab ins Bad. Da, - schon hab´n wir den Salat.

Bis eben noch im Kopfe drin, da krabbelt er nun vor sich hin.  
Als Insekt, in Braun bis Grau, lebt er mit Dir in Deinem Bau.  
Liebt es dunkel. Ja auch feucht, frisst alles was da kreucht und fleucht.  
Sechs Beine, Flügel, eine Zange. Leibhaftig, wird mir beinah bange.  
Das doppeldeutige Insekt, hat mich fürchterlich geneckt.